

# Die Onlinezeitschrift *literaturkritik.de* 1999–2020

Ein Werkstattbericht

---

VERA K. KOSTIAL

## I.

1999 war das World Wide Web, zumindest für viele Privatpersonen, noch ein Novum.<sup>1</sup> Wikipedia wurde erst 2001 gegründet, Facebook 2004 und Twitter 2006.<sup>2</sup> Als Onlinezeitschrift, die sich als »Rezensionsforum für Literatur und für Kulturwissenschaften« versteht – wie man noch heute unverändert im Impressum lesen kann<sup>3</sup> –, war *literaturkritik.de* im Gründungsjahr 1999 die erste ihrer Art,<sup>4</sup> worauf auch im damaligen Print-Feuilleton hingewiesen wurde. Die FAZ veröffentlichte im November 2000 eine umfangreiche Liste von Websites, die auf verschiedenste Art mit Literatur zu tun haben; *literaturkritik.de* wird dort geführt als »[m]onatliches Online-Magazin für Literaturkritik, das erste und umfangreichste seiner Art im deutschen Netz«<sup>5</sup>. Inzwischen hat sich vieles verändert, in Bezug auf das Genre Literaturkritik und erst recht in Bezug auf die

---

**1** | Für wertvolle Hinweise und eine kritische Lektüre des gesamten Beitrags danke ich Thomas Anz sehr herzlich.

**2** | Vgl. Anja Ebersbach/Markus Glaser/Richard Heigl: Social Web. 3. überarb. Aufl. Konstanz/München 2016, S. 22.

**3** | Vgl. *literaturkritik.de*: Impressum, online unter <https://literaturkritik.de/public/redaktion/impressum.php>. Das ursprüngliche Impressum findet sich unter Internet Archive Wayback Machine: Rezensionsforum *literaturkritik.de*. Impressum, online unter <http://web.archive.org/web/19990420224421/https://literaturkritik.de>. Diese URL führt automatisch zur Startseite der Ausgabe 10/1999; über die linke Seitenleiste lässt sich das Impressum aufrufen, wobei sich die URL nicht verändert.

**4** | Vgl. Thomas Anz: 10 Jahre *literaturkritik.de*. Erinnerungen, Bilanzen und Blicke in die Zukunft. In: *literaturkritik.de* 02/2009, online unter <https://literaturkritik.de/id/12746>.

**5** | Sebastian Domsch: Mit dem Bauchladen unterm Schwarzen Brett mitten in Utzbach. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 267 vom 16. November 2000, S. 62. Dieses und zahlreiche weitere Pressezitate über *literaturkritik.de* findet sich unter:

Nutzung des Internets. Die kritische Auseinandersetzung mit Literatur ist mittlerweile im digitalen Raum über eine Vielzahl verschiedener Kanäle möglich, von der klassischen Rezension auf den Websites von Zeitungen über Literaturblogs bis hin zu Social-Reading-Portalen. Auch bei *literaturkritik.de* gab es seit 1999 allein in technischer Hinsicht viele Neuerungen, ständige Konstante jedoch war und ist das inhaltliche Profil.<sup>6</sup> Im 21sten Jahr des Bestehens sollen an dieser Stelle zunächst in einer knappen Retrospektive Geschichte und Konzept der Zeitschrift skizziert werden, bevor der Blick auf Gegenwart und Zukunft der Literaturkritik gerichtet wird. Die wieder und wieder ausgerufenen »Krise der Literaturkritik« ist, so scheint es, mittlerweile für die Kritik selbst eher identitätsstiftend als bedrohlich,<sup>7</sup> und der Diskurs über Literatur im digitalen Zeitalter ist vor allem eins: divers. Es stellt sich also die Frage, wie sich die älteste deutschsprachige Onlinezeitschrift für Literaturkritik in Beziehung setzen lässt zu jüngeren digitalen Kritikformaten. Welche Funktionen erfüllen beispielsweise Social-Reading-Portale, die *literaturkritik.de* nicht erfüllt? Welches Konzept von Literaturkritik wird bei *literaturkritik.de* verfolgt, und wie setzt sich dieses von den Kritikverständnissen anderer Formate ab?

## II.

Inhalt und Schwerpunkte der ersten *literaturkritik.de*-Ausgabe vom Februar 1999 wurden im Editorial wie folgt angekündigt:

Die erste Nummer von *literaturkritik.de* enthält über dreißig Buchbesprechungen zur Gegenwartsliteratur und zur Literaturgeschichte seit dem 18. Jahrhundert. Zum Themenschwerpunkt haben wir Erich Kästner gewählt. [...] Zusätzlich zu den Rezensionen rekapituliert *literaturkritik.de* in einer Art Chronik die Debatte zu Martin Walsers Frie-

---

Pressestimmen über *literaturkritik.de*, online unter <https://literaturkritik.de/public/Pressestimmen.php>.

**6** | Vgl. Anz: 10 Jahre *literaturkritik.de*, Abschnitt »Konzept und Positionierung«; ders.: Literaturkritik in *literaturkritik.de*. Zur Februar-Ausgabe 2019 – mit Rückblicken auf die vergangenen 20 Jahre und Zukunftsperspektiven der Zeitschrift. In: *literaturkritik.de* 2 (2019), online unter <https://literaturkritik.de/literaturkritik-zur-februar-ausgabe-2019-mit-rueckblicken-auf-vergangene-20-jahre-zukunftsperspektiven,25343.html>.

**7** | Unter den zahlreichen Äußerungen zur Krise der Literaturkritik sei hier für einen kurzen Eindruck verwiesen auf den Abschnitt »Vom Leben, Schreiben und Lesen in der Dauerkrise« in: Stefan Neuhaus: Die Produktivität der Literaturkritik. Zur Geschichte ihrer Provokationen, Krisen, Wandlungen und Möglichkeiten. In: *literaturkritik.de* 2 (2019), online unter <https://literaturkritik.de/die-produktivitaet-literaturkritik-zur-geschichte-ihrer-provokationen-krisen-wandlungen-moeglichkeiten,25338.html>.

denspreisrede und dokumentiert Teile einer Podiumsdiskussion dazu, die am 28. Januar 1999 an der Universität Marburg stattfand.<sup>8</sup>

Unterzeichnet hatten Thomas Anz als Herausgeber, der Literaturwissenschaftler und -kritiker Lutz Hagedstedt als Redaktionsleitung und der Marburger Germanistikstudent Alexander Berger für die Technische Redaktion.<sup>9</sup> Anz, von 1998 bis 2013 Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Philipps-Universität Marburg, hatte die Idee entwickelt, die universitäre Lehre mit den praktischen Aspekten des literaturkritischen Schreibens und der Herausgabe einer entsprechenden Zeitschrift zu kombinieren (Den im Wintersemester 1998/99 neu gegründeten Studienschwerpunkt »Literaturvermittlung in den Medien« gibt es an der Universität Marburg noch heute).<sup>10</sup> Außerdem soll das an der Universität generierte Wissen auch nach außen vermittelt werden.<sup>11</sup> So ist *literaturkritik.de* zwar eng mit der Marburger Philipps-Universität verknüpft, aber kein genuines Projekt der Universität selbst, denn die Finanzierung erfolgt beispielsweise durch Werbeanzeigen von Verlagen, durch Onlineabonnements, die bestimmte Bereiche der Website zugänglich machen, und durch die über einen Link zu *Amazon* erworbenen Bücher. Um eine Tätigkeit als Rezensent/-in zu beginnen, muss zunächst ein Onlineabonnement vorhanden sein; eine Vergütung erhalten können die Rezensent/-innen über die VG Wort.

*Literaturkritik.de* ist zur Gründungszeit wie noch heute in »einem Grenzgebiet zwischen Fach- und Publikumszeitschrift, zwischen Kulturwissenschaft und Kulturjournalismus« angesiedelt.<sup>12</sup> Von Anfang an bildeten die Autor/-innen der dort erscheinenden Rezensionen eine sehr heterogene Gruppe, die aus Studierenden ebenso wie aus Literatur- und Kulturwissenschaftler/-innen und Personen aus dem Literatur- und Kulturbetrieb besteht.<sup>13</sup> Damit einher geht bis heute eine Vielfalt der besprochenen Bücher: Während der klare Schwerpunkt auf deutschsprachiger Belletristik liegt, werden beispielsweise auch kulturwissenschaftliche Sammelbände besprochen und so teils wenig bekannte Themen auch einem nicht akademischen Publikum nähergebracht. In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich der Radius auf Besprechungen zu Filmen, literarischen Events und etwa Autor/-innenporträts erweitert, wobei der deutschsprachige Raum bisweilen verlassen wird. Die im Editorial der ersten Ausgabe angekündigten »über dreißig Buch-

**8** | Thomas Anz/Alexander Berger/Lutz Hagedstedt: Editorial. In: *literaturkritik.de* 1 (1999), online unter <https://literaturkritik.de/id/4188>.

**9** | Vgl. das ursprüngliche Impressum.

**10** | Vgl. für einen ausführlichen Rückblick auf die Gründungszeit Anz: 10 Jahre *literaturkritik.de*.

**11** | Weiterhin ist auch die selbstreflexive Auseinandersetzung mit Literaturkritik an sich immer wieder Thema.

**12** | Anz: 10 Jahre *literaturkritik.de*.

**13** | Vgl. ausführlich ebd., Abschnitt »Konzept und Positionierung«.

Besprechungen« haben sich vervielfacht, teils finden sich um die 100 Beiträge in den monatlichen Ausgaben. Struktur in der Vielfalt der Artikel gab von Beginn an mindestens ein thematischer Schwerpunkt pro Ausgabe,<sup>14</sup> mal bezogen auf einen runden Geburtstag, mal auf ein Ereignis wie die Frankfurter Buchmesse. Etwa 25.000mal (Stand 2018) werden die Seiten, die Beiträge enthalten, täglich insgesamt aufgerufen.<sup>15</sup>

Rein optisch ist *literaturkritik.de* heute im Vergleich zur Gründung kaum wiederzuerkennen; einen strukturellen Umbruch in jüngster Zeit stellte die Verlagerung der Hauptredaktion von der Universität Marburg an die Universität Mainz im Januar 2020 dar. Seitdem ist neben Thomas Anz auch Sascha Seiler, Privatdozent im Fach Komparatistik der Universität Mainz, Mitherausgeber der Zeitschrift. »Dependancen« der Hauptredaktion bilden seit 2011 die Mittelalter-Redaktion unter Leitung von Prof. Dr. Jürgen Wolf in Marburg sowie seit 2014 die Redaktion Gegenwartskulturen unter Leitung von Prof. Dr. Alexandra Pontzen an der Universität Duisburg-Essen. Von 2013 bis zur Übernahme der Hauptredaktion gab es an der Universität Mainz außerdem die Redaktion Komparatistik.

Gefüllt mit Beiträgen aller Redaktionen, erscheint weiterhin monatlich eine Ausgabe; im Mai 2020 etwa mit dem Themenschwerpunkt »Literaturkritik – Zum 100. Geburtstag von Marcel Reich-Ranicki«,<sup>16</sup> zu den Schwerpunkttexten kommen mehrere Dutzend weitere Artikel hinzu, darunter »reguläre« Rezensionen zu belletristischen Neuerscheinungen ebenso wie Beiträge zum 50. Todestag Paul Celans oder Besprechungen von Fachbüchern. Die in der Redaktion Gegenwartskulturen bearbeiteten Artikel werden zusätzlich zu dieser Gesamtausgabe in einer eigenen kleinen Ausgabe publiziert.<sup>17</sup>

Die Redaktionen – das sind neben den beiden Herausgebern sowie den Leitungen der einzelnen Redaktionen insgesamt sechs Mitarbeiter/-innen sowie Studierende als Hilfskräfte und ggf. studentische Praktikant/-innen.<sup>18</sup> Ihre tägliche Arbeit besteht zum einen aus redaktionellen Tätigkeiten: der Konzeption der Ausgaben und dem Einwerben von Artikeln, dem anschließenden Lektorat der eingegangenen Rezensionen, der Kommunikation mit Rezensent/-innen und

**14** | Vgl. zu den Schwerpunkten ebd.

**15** | Vgl. für diese und weitere Angaben: Anzeigen bei *literaturkritik.de*. In: *literaturkritik.de*, online unter <https://literaturkritik.de/public/Werbeinfos.php>.

**16** | Vgl. *literaturkritik.de* 5 (2020), online unter <https://literaturkritik.de/public/inhalt.php?ausgabe=202005>.

**17** | Vgl. die jeweils aktuelle Ausgabe unter: Gegenwartskulturen bei *literaturkritik.de*, online unter <https://literaturkritik.de/gegenwartskulturen.php>. Auch die Beiträge der früheren Komparatistik-Redaktion erschienen drei- bis sechsmal jährlich zusätzlich zur Aufnahme in die Gesamtausgabe als eigenständige Ausgabe. Alle Ausgaben finden sich unter: Komparatistik bei *literaturkritik.de*, online unter <https://literaturkritik.de/komparatistik-ausgaben.php>.

**18** | Nicht zu vergessen sind natürlich die organisatorische Arbeit zweier weiterer Mitarbeiterinnen sowie die technische Betreuung (vgl. *literaturkritik.de*: Impressum).

Verlagen, sowie dem Einpflegen der Artikel in die Website. Zum anderen unterscheidet sich die Arbeit von der traditioneller (Online-)Zeitschriftenredaktionen durch die universitäre Anbindung und die damit einhergehende Betreuung von Studierenden. An der Universität Duisburg-Essen etwa geschieht dies unter dem Begriff ›Schlüsselkompetenz Literaturkritik‹. Studierende erlernen in einem regulär von der Germanistik angebotenen Seminar die Grundlagen literaturkritischen Schreibens und erhalten anschließend die Möglichkeit, unter Betreuung der Redaktion ihre erste Rezension zu veröffentlichen. So ist *literaturkritik.de* heute wie vor 21 Jahren eine Schnittstelle zwischen literaturkritischer Tätigkeit und praxisorientierter universitärer Lehre. Ebenso besetzt die Zeitschrift eine Schnittstelle zwischen studentischer und professioneller Kritik: Es werden sowohl Texte von Literaturwissenschaftler/-innen und Kulturschaffenden veröffentlicht, die teils langjährige literaturkritische Erfahrung haben und auch in anderen etablierten Medien publizieren, wie auch entsprechend betreute Erstlinge von Studierenden. *literaturkritik.de* ist somit zwar kein Portal für Laien – da ein, wenn auch noch nicht abgeschlossenes, Studium durchaus einen professionellen Bezug zur Literaturkritik darstellt –, aber bietet einen niedrigschwelligen Zugang zu ersten literaturkritischen Veröffentlichungen.

### III.

Zwischen ›professioneller Kritik‹ und sogenannter ›Laienkritik‹ wird häufig eine scharfe Trennlinie gezogen. Das Verhältnis beider zueinander treibt die Literaturwissenschaft seit einigen Jahren um, genauer, seit sie sich mit literaturkritischen Aktivitäten im digitalen Raum auseinandersetzt. Denn erst im Zuge des digitalen Wandels wurde Laienkritik überhaupt im großen Stil sichtbar;<sup>19</sup> mit dem Entstehen von Onlineformaten bekamen ›Laienleser/-innen‹ die Möglichkeit, sich niedrigschwellig über Literatur zu äußern.<sup>20</sup> Aber welche Personen fallen eigentlich in diese Rubrik? Stefan Neuhaus unterscheidet sie von ›professionellen Leser/-innen‹: »Professionelle Leser sind solche, die sich beruflich mit Literatur beschäftigen, sei es als Autoren, in Verlagen, in Buchhandlungen, in Büchereien, in Bildungs- und Kulturorganisationen, in Litera-

**19** | Vgl. Peer Trilcke: Ideen zu einer Literatursoziologie des Internets. Mit einer Blogtop-Analyse. In: Textpraxis. Digitales Journal für Philologie 2 (2013), Nr. 7, online unter [www.textpraxis.net/sites/default/files/beitraege/peer-trilcke-literatursoziologie-des-internets.pdf](http://www.textpraxis.net/sites/default/files/beitraege/peer-trilcke-literatursoziologie-des-internets.pdf), S. 15.

**20** | Vgl. zu den daraus entstehenden Möglichkeiten für die Literaturwissenschaft ebd., auch S. 6 sowie Martin Rehfeldt: Leserrezensionen als Rezeptionsdokumente. Zum Nutzen nichtprofessioneller Literaturkritiken für die Literaturwissenschaft. In: Die Rezension. Aktuelle Tendenzen der Literaturkritik. Hg. von Andrea Bartl und Markus Behmer. Würzburg 2017, S. 275–289.

turhäusern, in Archiven, in Schulen oder an Universitäten.«<sup>21</sup> Unter Laienkritik werden in der literaturwissenschaftlichen Forschung meist niedrigschwellige Formate wie Kundenrezensionen auf *Amazon*, private Weblogs über Literatur oder Social-Reading-Portale wie *LovelyBooks* und *Goodreads* verstanden, auf denen sich jede Person literaturkritisch äußern kann; unabhängig davon, ob sie sich auch beruflich mit Literatur befasst. Die Aufmerksamkeit der Forschung wurde in den letzten Jahren besonders den *Amazon*-Rezensionen zuteil. Neuhaus problematisiert in diesem Zusammenhang den Begriff »Rezension«, denn dadurch, dass *Amazon* die Kund/-innen als »Rezensenten« bezeichne, werde ihnen »mehr kulturelles Kapital« und eine größere »Expertise zugeschrieben«,<sup>22</sup> als ihnen bisweilen zukommt. Maßgebliche Kriterien der dortigen Buchbewertungen seien Spannung und Unterhaltung.<sup>23</sup> Thomas Ernst fasst zusammen:

Die Forschung kommt hier einhellig zu der Bewertung, dass die ›Amazon-Laienrezensionen‹ sich vorrangig für populäre Texte interessieren und diese nicht auf Basis ästhetischer Kategorien, sondern wirkungspsychologischer Eindrücke bewerten und diese Wertung zwar schriftlich, stilistisch aber nur in der Form der Alltagskommunikation vermitteln.<sup>24</sup>

Ein Zweck der Laienrezensionen ist es, »anderen Lesern durch Handlungen des Empfehlers oder Abratens Orientierung zu geben«<sup>25</sup>, wobei diese positive

**21** | Stefan Neuhaus: Literaturvermittlung. Konstanz 2009, S. 15. Er nutzt diese Definition für eine Auseinandersetzung mit dem großen Bereich der Literaturvermittlung, verweist selbst aber auch in seiner Beschäftigung mit Literaturkritik im engeren Sinne darauf. Vgl. ders.: Vom Anfang und Ende der Literaturkritik. In: Bartl/Behmer: Die Rezension, S. 33–57, hier S. 48, bes. Fn. 50.

**22** | Ders.: »Leeres, auf Intellektualität zielendes Abrakadabra«. Veränderungen von Literaturkritik und Literaturrezeption im 21. Jahrhundert. In: Literaturkritik heute. Hg. von Heinrich Kaulen und Christina Gansel. Göttingen 2015, S. 43–57, hier S. 48.

**23** | Vgl. ders.: Von Anfang und Ende der Literaturkritik, S. 50.

**24** | Thomas Ernst: Der Leser als Produzent in Sozialen Medien. In: Grundthemen der Literaturwissenschaft: Lesen. Hg. von Alexander Honold und Rolf Parr unter Mitarbeit von Thomas Küpper. Berlin/Boston 2018, S. 490–506, hier S. 499. Er verweist an dieser Stelle auf Andrea Bachmann-Stein: Zur Praxis des Bewertens in Laienrezensionen. In: Kaulen/Gansel: Literaturkritik heute, S. 77–91, hier S. 89, sowie Martin Rehfeldt: »Ganz große, poetische Literatur – Lesebefehl!« Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Amazon-Rezensionen zu U- und E-Literatur. In: Lesen X. 0. Rezeptionsprozesse in der digitalen Gegenwart. Hg. von Sebastian Böck, Julian Ingelmann, Kai Matuszkiewicz und Friederike Schruhl. Göttingen 2017, S. 235–250, hier S. 248.

**25** | Stephan Stein: Laienliteraturkritik – Charakteristika und Funktionen von Laienrezensionen im Literaturbetrieb. In: Kaulen/Gansel, Literaturkritik heute, S. 59–76, hier S. 68.

oder negative Wertung durch die Vergabe von Sternen auf den ersten Blick ersichtlich ist.<sup>26</sup> Eine Kombination von numerischer und sprachlicher Bewertung erfolgt auch auf dem Social-Reading-Portal *LovelyBooks*. Diese Plattform bietet neben dem Verfassen von Rezensionen zahlreiche weitere Möglichkeiten der Kommunikation über Literatur. Daran zeigt Katharina Lukoschek,

dass Literatur nicht nur Kommunikationsgegenstand sein muss, sondern auch in ihrer Funktion als ›gemeinsamer Nenner‹ zum Anlass genommen werden kann, um weiterführende Ziele zu verfolgen, darunter solche sozialer Art wie etwa die Pflege freundschaftlicher oder beruflicher Beziehungen, die Selbstvergewisserung und -positionierung im eigenen Netzwerk, die Kultivierung von Sozialkompetenz etc., aber auch kognitive Ziele wie zum Beispiel die Weiterführung des Gesprächsthemas über Literatur hinaus [...].<sup>27</sup>

Diese »Anschlusskommunikation«<sup>28</sup>, die über den Gegenstand der Literatur hinausgeht, gibt es bei einem Format wie *literaturkritik.de* nicht. Interaktive Elemente sind zwar vorhanden: Es können Leser/-innenbriefe direkt unter der betreffenden Rezension veröffentlicht und in einem ›redaktionsunabhängigen Rezensionsforum‹ eigene Kritiken publiziert und andere kommentiert werden.<sup>29</sup> Doch die Nutzungshäufigkeit dieser Funktionen erinnert eher an die sehr geringe Rückkanalfähigkeit, die Lukoschek für das Print-Feuilleton feststellt<sup>30</sup> und die sich auch in den Onlinepräsenzen der überregionalen Tages- und Wochenzeitungen beobachten lässt.<sup>31</sup>

Thomas Ernst hat in einem 2015 publizierten Forschungsbeitrag *Formate der Online-Literaturkritik* aufgelistet, die sich auf die drei Kategorien »Online-Präsenzen der Print-Literaturkritik«, »Redaktionelle und individuelle Formen der Online-Literaturkritik« sowie »Online-Literaturkritik als User-Generated Content in Sozialen Medien« verteilen und insgesamt neun verschiedene Formen beinhalten.<sup>32</sup> Ernst ordnet *literaturkritik.de* gemeinsam mit den Websites etwa der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* in die erste Kategorie ein und begründet dies mit der »tendenziell [...] klassischen Struktur mit Experten als Sendern vs. Leser als

**26** | Vgl. Bachmann-Stein: Zur Praxis des Bewertens in Laienrezensionen, S. 88.

**27** | Katharina Lukoschek: »Ich liebe den Austausch mit euch!« Austausch über und anhand von Literatur in Social Reading-Communities und auf Bücherblogs. In: Bartl/Behmer, Die Rezension, S. 225–252, hier S. 234.

**28** | Ebd.

**29** | Beide Funktionen erfordern ein Abonnement.

**30** | Vgl. Lukoschek: »Ich liebe den Austausch mit euch!«, S. 233.

**31** | Vgl. ebd., S. 238, und den dortigen Verweis auf Trilcke, Ideen zu einer Literatursoziologie des Internets, S. 8.

**32** | Thomas Ernst: »User Generated Content« und der Leser-Autor als ›Prosumer‹. Potenziale und Probleme der Literaturkritik in Sozialen Medien. In: Kaulen/Gansel, Literaturkritik heute, S. 93–111, hier S. 102.

Empfängern«, den »Kontinuitäten zwischen Schreib- und Präsentationsweisen in Print-Organen einerseits und auf den Online-Portalen andererseits« und der »nur eingeschränkten Interaktivität«.<sup>33</sup> Dies ist einerseits zutreffend, sowohl was die Interaktivität als auch was das recht klassische Sender-Empfänger-Schema betrifft.

Dennoch unterscheidet sich *literaturkritik.de* dadurch von traditionellen Feuilletons, die lediglich in den digitalen Raum übertragen wurden, dass im Rahmen der Lehrredaktion bzw. des Lehr-Lern-Projekts dezidiert auch Studierende als noch unerfahrene Literaturkritiker/-innen ihre Texte unter entsprechender redaktioneller Betreuung publizieren können. Trotzdem ist die Zeitschrift auch von Ernsts zweiter Kategorie abzusetzen, welche literaturkritische Angebote umfasst, »die die technischen Möglichkeiten des Internet interaktiv und intermedial intensiv nutzen«,<sup>34</sup> und besetzt hier eher eine Zwischenposition, insofern sie trotz Ähnlichkeiten mit dem Print-Journalismus<sup>35</sup> keine direkte Übertragung dessen in den digitalen Raum darstellt, aber auch nicht in hohem Maße auf Interaktivität angelegt ist. Ebenfalls in der Nähe des traditionellen Feuilletons steht *literaturkritik.de* dahingehend, dass jegliche Beiträge – Rezensionen wie auch Leser/-innenbriefe – nur unter Angabe des Klarnamens veröffentlicht werden können. Zur Veröffentlichung einer Amazon-Rezension steht es jedem User bzw. jeder Userin frei, einen Nickname zu verwenden, ebenso im Fall von *LovelyBooks*. In beiden Fällen ist dieser Name mit einem Profil verknüpft, auf dem u. a. die Anzahl der verfassten Rezensionen vermerkt ist, sodass verschiedene Ranglisten entstehen – ein Wettbewerbscharakter, den es in dieser Form im traditionellen Feuilleton und auch bei *literaturkritik.de* nicht gibt, obwohl natürlich auch dort eine große Anzahl an Publikationen im Sinne der Aufmerksamkeitsökonomie erstrebenswert ist.

Der vielleicht größte Unterschied zwischen sogenannten Laienrezensionen auf *Amazon*, *LovelyBooks* sowie privaten Blogs auf der einen Seite und Onlinepräsenzen des Print-Fuilletons sowie *literaturkritik.de* auf der anderen Seite ist die redaktionelle Bearbeitung aller Beiträge vor Publikation.<sup>36</sup> Rezensionen, die nicht den redaktionellen Standards entsprechen – etwa weil sie keine begründete

**33** | Ebd., S. 103.

**34** | Ebd.

**35** | Von Beginn an erscheint *literaturkritik.de* auch als Printversion im zugehörigen Verlag *LiteraturWissenschaft.de*. Der Print ist der Onlineversion allerdings nachgeordnet, da die jeweilige Monatsausgabe erst nach Erscheinen der Onlineausgabe in den Druck geht und in der Wahrnehmung der Zeitschrift der Onlineauftritt im Fokus steht.

**36** | Im Fall von *literaturkritik.de* können lediglich im oben erwähnten redaktionsunabhängigen Rezensionsforum Beiträge direkt auf die Website gestellt werden. Leser/-innenbriefe hingegen werden vor Freischaltung von der Redaktion geprüft. Die redaktionelle Bearbeitung der Texte bei *literaturkritik.de* stellt auch David Hugendick 2008 in einem *Zeit*-Artikel heraus, in dem er sich mit Formen der Onlineliteraturkritik auseinandersetzt (vgl. Jeder spielt Reich-Ranicki. In: *Die Zeit* vom 17. April 2008, online unter [www.zeit.de/2008/17/KA-Laienliteraturkritik/komplettansicht](http://www.zeit.de/2008/17/KA-Laienliteraturkritik/komplettansicht)).



Wertung des betreffenden Buchs enthalten –, werden nicht veröffentlicht oder zur Überarbeitung an den Rezensenten bzw. die Rezensentin zurückgeschickt; sogenannte ›Gefälligkeitsrezensionen‹ werden ebenfalls nicht veröffentlicht. Jede Kritik wird vor der Publikation einem gründlichen Lektorat unterzogen und vor der Freischaltung dem/der Verfasser/-in noch einmal zur Durchsicht vorgelegt.

#### IV.

Warum macht es überhaupt Sinn, könnte man fragen, so offensichtlich unterschiedliche Formate wie *Amazon*-Rezensionen und eine Onlinezeitschrift zu vergleichen? Im Gegensatz zum Print-Feuilleton, das sich über gut zwei Jahrhunderte entwickelt hat, ist das gesamte Feld der Onlineliteraturkritik erst etwa zwei Jahrzehnte alt. Wichtig war hier, die Heterogenität der Formate in diesem Feld aufzuzeigen, um als Retrospektive wie als aktueller Werkstattbericht die Positionierung von *literaturkritik.de* zu veranschaulichen und einen Blick auf die unterschiedlichen Verständnisse von Literaturkritik zu werfen. Die Vielzahl an Möglichkeiten, online Literaturkritiken zu lesen und sich selbst zu Literatur zu äußern, fordert Leser/-innen heraus, zu reflektieren, welche Art von Kritik sie zu einem bestimmten Zeitpunkt möchten: einen kurzen Lektüretipp; einen Eindruck, wie ein Roman bei sehr vielen Leser/-innen durchschnittlich angekommen ist; die angeregte Diskussion mit anderen Leser/-innen; oder eine ausführliche Rezension im Feuilletonstil. An der Schnittstelle von studentischer und professioneller Kritik, der Schnittstelle von ins Internet überführten Print-Feuilletons und spezifisch digitalen Formaten, und an der Schnittstelle von »Fach- und Publikumszeitschrift, zwischen Kulturwissenschaft und Kulturjournalismus«<sup>37</sup> macht *literaturkritik.de* weiterhin eines von vielen Angeboten.

